

|Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 1. Juni.

Frankfurter Zeitung, Paris
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann

Bureau à Paris :
24. Rue Feydeau.

Paris
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

HERMANN BAHR ist also doch bei mir gewesen; aber ich wünschte, es
wäre lieber nicht geschehen. Er hat mir einen abfcheulichen Eindruck
gemacht, – ein Intrigant, ein Jesuit – und wenn, wie dies wahrscheinlich,
feine Gefinnung der meinigen gleicht, so sind wir, mit einem herzlichen
15 Händedruck, als erklärte Feinde geschieden. Der Mann hat mir in der kur-
zen Zeit seines Hier-Seins mehr Stänkereien angerichtet, als sonst irgend
Einer, hat mich aus meiner Sicherheit gebracht und mich durch allerlei
Perfidie erregt und verstimmt. Es wäre zu weitläufig, das hier zu erzählen;
der Mensch, der hier mit einem infamen Pack von Reportern niedrigster
20 Sorte verkehrt, hat sich dort allerlei Verleumdungen über mich geholt, die
er mir, mit lebenswürdigem Wohlwollen, wieder erzählt hat. Ich berühre
das nur, um Dich davor zu warnen, irgendwelchen freundschaftlichen Refe-
raten aus dieser Quelle Glauben zu schenken. Der Grund, weshalb ich
mich heut an Dich wende, ist ein anderer. Er liegt in Einigem, was
25 mir der Herr über Euch gesagt hat. Zunächst selbstverständlich spielt er
sich als den eigentlichen Förderer und Inspirator der Wiener Literatur-
Strömung auf. Zu gleicher Zeit hat er über jeden von Euch bei aller
scheinbaren Anerkennung irgend ein herabsetzendes Wort, so daß von
der Wiener Literatur eigentlich als vollgiltig nur Hermann Bahr übrig
30 bleibt. Selbst die Leute seiner eigenen Revue drückt er herunter. KANNER
ist wird sich nach seiner Darstellung mit der Administration befassen; und
wenn man KANNER nur aus seinen Reden kennt, so muß man ihn für
nichts als für einen Kaffier halten, während doch in Wahrheit KANNER
der Einzige ist, der für die REVUE Zukunfts-Hoffnungen rechtfertigt.
35 Nun aber zu Euch zurück. Ich möchte Dich bitten, mir mit ein paar Wor-
ten etwas über das Verhältniß von HERMANN BAHR zu Eurem Kreise zu
fagen. Insbesondere möchte ich wissen, ob zwischen ihm und LORIS wirk-
lich jene intime Freundschaft besteht, die wie er vorgibt; ob er wirklich
berechtigt ist, sich als den »Erzieher« von LORIS aufzuspielen, wie er das
40 thut ETC. Bitte, schreib' mir bald; denn das Alles quält mich sehr seit
gestern Abend. Ich will Dir nicht fagen, warum, sondern Deine Antwort
abwarten.

Hermann Bahr

→Hermann Bahr

→Hermann Bahr

→Hermann Bahr

Wien

Wien, Hermann Bahr
→Die Zeit. Wiener Wochen-
schrift, Heinrich Kanner

Heinrich Kanner

Heinrich Kanner
→Die Zeit. Wiener Wochen-
schrift

Hermann Bahr

Hugo von Hofmannsthal

→Hermann Bahr, Hugo von Hof-
mannsthal

Herzlichft und in Treue

Dein

Paul Goldmann.

45 |Ja fo, entschuldige, in meiner Erregung hätte ich beinahe Deine Angele-
genheiten vergeffen. Der Verleger ALBERT LANGEN ist ein reicher junger
Mensch, der sich zum Verleger gemacht hat, um mit Literatur protzen zu
können. Der Mensch ist idiotisch urtheilslos, und verlogen und betrüge-
risch. Er ist von dem halb wahnfinnigen GRETOR beeinflusst, von dem ich
50 Dir im vorigen Sommer erzählt. Ich rathe Dir dringend, Dich mit dem
Burfschen in nichts einzulassen.

Albert Langen

→Albert Langen

Willy Grétor

Deine Novelle sollst Du natürlich sofort der Frankf. Ztg. schicken.

→Sterben. Novelle, Frankfurter
Zeitung

Wenn Du nur eine Ahnung hättest, wie mich alle »äußeren Umstände
Deiner Existenz« interessieren. Vor Allem: hast Du materielle Sorgen?

55 Glückliche Reife und frohe Stimmung für die Reife! Such' Dir in MUEN-
CHEN in einem der kleinen Seiten-Cabinete der PINAKOTHEK den kleinen
ALTDORFER da auf, welcher einen grünen, grünen Wald darstellt, worin
ein putziger kleiner Ritter einen Drachen bekämpft! Das ist eines meiner
Lieblingsbilder: Deutsch und märchenhaft.

München. Alte Pinakothek
Albrecht Altdorfer, →Laubwald
mit dem heiligen Georg

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« ver-
merkt 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen

26-27 Wiener Literatur-Strömung] Bei »Jung Wien« handelte es sich um eine
losen Verbund von Autoren ohne gemeinsames Programm. Unter diesem
Namen agierte kurze Zeit ein Verein, der sich zumindest zwischen 17. 3. 1891
und 5. 5. 1891 wöchentlich traf. Einen Anspruch auf Popularisierung der
neuen Strömung und damit auch auf eine Rolle als ihr Ausformer konnte
Bahr damit begründen, dass er in einem dreiteiligen Feuilleton, Das junge
Österreich, das zuerst am 20. 9. 1893, am 27. 9. 1893 und am 7. 10. 1893
in der Deutschen Zeitung erschien, erstmals eine gemeinsame Sichtung
unternahm (Jg. 23, Nr. 7806, Morgen-Ausgabe, S. 1-2; Nr. 7813, Morgen-
Ausgabe, S. 1-3; Nr. 7823, Morgen-Ausgabe, S. 1-3). Im Folgejahr nahm
er es in die Zusammenstellung von Texten Studien zur Kritik der Moderne
(Frankfurt am Main: Literarische Anstalt Rütten & Loening) auf. Das »Euch«
dürfte dabei auf die bleibendsten dieser Autoren gemünzt sein, die privat
in regelmäßigem Umgang mit Schnitzler standen, vor allem Richard Beer-
Hofmann, Hugo von Hofmannsthal und Felix Salten.

37-38 Loris ... Freundschaft] Ohne Schnitzlers Antwort zu kennen, finden sich in
seinem Tagebuch doch mehrfach Aussagen, die die bestehende Nähe zwischen
Bahr und Hofmannsthal kritisch beurteilen, beispielsweise A. S.: Tagebuch,
6. 11. 1895, aber auch Goldmann beschäftigt das Thema länger, vgl. A. S.:
Tagebuch, 26. 8. 1895.

50 vorigen Sommer erzählt] XXXX

50-51 mit ... einzulassen] In Langens Simplicissimus erschien nur knapp zwei Jahre
später, am 18. 4. 1896, Schnitzlers Einakter Die überspannte Person.

52 Novelle] Es dürfte sich um die Buchausgabe von Sterben handeln. Fedor
Mamroth hatte im Vorjahr den Abdruck abgelehnt, vgl. Fedor Mamroth
an Arthur Schnitzler, 4. 6. 1893. Am 4. 12. 1894 wurde die Novelle in der

Frankfurter Zeitung rezensiert, vgl. Arthur Schnitzler an Fedor Mamroth,
7. 12. 1894.
^{55–56} *Muenchen*] Von 2. 6. 1894 bis 8. 6. 1894 hielt sich Schnitzler in *München* auf.